

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

27.9.1901 (No. 263)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 27. September.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Anverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

№ 263.

1901.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für das

IV. Quartal

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Theil

Mit Entschließung des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 21. September l. J. wurden Betriebskontroleur Wilhelm Fuchs in Basel unter Ertheilung der Befugnisse eines Bahnverwalters als Hilfsbeamter dem Großh. Betriebsinspektor in Konstanz,

Stationskontroleur Friedrich Rehrbed in Basel unter Ernennung zum Betriebskontroleur als Hilfsbeamter dem Großh. Betriebsinspektor in Basel und

Stationskontroleur Theodor Dumm bei Großh. Güterverwaltung in Basel dem Großh. Stationsamt daselbst zugetheilt.

Nicht-Amtlicher Theil

Ein Nachwort zur Czarenreise.

SRK. Paris, 25. September.

Es ist sehr bemerkenswerth, daß die europäische Presse in Bezug auf die jüngste Reise des Czaren nach Frankreich und auf die dabei zu Tage getretenen Kundgebungen zwischen den beiden befreundeten und verbündeten Nationen durchweg Gefühle der Sympathie und Zufriedenheit oder mindestens doch einer wohlwollenden Neutralität zum Ausdruck bringt. Die französisch-russischen Manifestationen von 1894 und 1896 waren damals keineswegs einer gleichen Einstimmigkeit in der Beurtheilung begegnet. Damals stellte man die französisch-russische Allianz dem Dreibund in ziemlich scharfem Gegensatz gegenüber. Heute hingegen fragt zum Beispiel ein italienisches Blatt, warum der Zweibund und der Dreibund sich nicht vereinigen könnten, um die Allianz des europäischen Kontinents zu gründen? Die deutsche Presse jedoch hebt den entschieden friedlichen Charakter des politischen Einvernehmens zwischen Frankreich und Rußland hervor und die englischen Zeitungen sprechen sich in demselben Sinne aus.

Auch in der französischen Presse wie in der hiesigen öffentlichen Meinung kommt mehr und mehr die Ueberzeugung und die Auffassung zum Durchbruch, daß man sich vor falschen Hoffnungen hüten müsse und sich nicht trügerischen Illusionen hingeben dürfe. Warum also der französisch-russischen Allianz eine Bedeutung und Tragweite beilegen, welche dieselbe nicht besitzt oder besser noch, die deren Existenz selbst entgegenläuft? Man kann gern zugestehen, daß der Pakt von 1894 den Franzosen die von ihnen als notwendig empfundenen Garantien gegen etwaige „kriegerische Ueberfälle“ Deutschlands gebracht hat, wenn schon Deutschland wahrlich niemals daran gedacht hat noch daran denkt, Frankreich anzugreifen. Aber es ist dennoch wahr, daß die Freundschaft Rußlands in Frankreich ein Gefühl von Sicherheit und Beruhigung hervorgebracht hat, welches Frankreich gestattet, sich ganz den Arbeiten des Friedens hinzugeben und seine Weltausstellung von 1900 so glanzvoll und erfolgreich durchzuführen, wie dies ohne jene Freundschaft vielleicht in solchem Maße kaum möglich gewesen wäre.

Allerdings laufen auch einige mißlingende Töne in der Presse mit auf. Die bezüglichen Auslassungen der nationalistischen und royalistischen Zeitungen verdienen hierbei weniger Beachtung, weil sie einerseits von der politischen Parteigegnerschaft gegen die heutige republikanische Regierung eingegeben worden und weil sie andererseits ziemlich belanglos für die allgemeine öffentliche Meinung sind. Doch was will ein fahrendes republikanisches Blatt wie der „Temps“ damit sagen, wenn es von der russischen Allianz als von einer für immer akklimatisirten Pflanze spricht, deren Saft ein mächtig treibender ist, deren Blüten prächtige sind und deren Früchte reifen werden, „wenn wir nur verstehen die Stunde nicht zu verpassen“? Ist dies mehr als eine bloße Rhetorik, mehr als eine blühende Metapher, verbindet der „Temps“ damit eine Idee und einen Wunsch, so kann die fragliche Stunde freilich keine andere sein, als die der Revanche,

welche wiederum selbst ein Dérouléde müde geworden scheint, noch länger zu erwarten. Treffend schreibt daher der „Siècle“: „Man muß zum französischen Volke die Sprache der Wahrheit zu reden den Muth haben. Die Anwesenheit des Czaren auf unserem Territorium, vorgestern vor der Flotte, gestern vor unserer Armee, darf uns nicht verhindern zu sagen, daß die russische Allianz niemals den Zweck gehabt hat noch hat, die Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen zu begünstigen. Anstatt uns der Verwirklichung dieses patriotischen Wunsches näher zu bringen, entfernt sie uns vielmehr davon, ja macht sie unmöglich.“

Frankreich wird sich eben von der Erkenntniß durchdringen lassen müssen, daß die hauptsächlichste Grundlage auch dieser Allianz die Aufrechterhaltung des Friedens ist und daß die Allianz an dem Tage gebrochen sein würde, wo Frankreich mit den Waffen in der Hand die 1871 verlorenen Provinzen wieder zu erlangen versuchen sollte. Das russische Bündniß würde Frankreich einzig dann Hilfe bringen, wenn Deutschland die Initiative zu einem Angriff auf Frankreich ergreife. Dies jedoch ist eine Annahme die heute auch wohl kein politisch nur halbwegs vernünftig Urtheilender noch aufzuzellen magt. Deutschland hat die mit dem Blute seiner Krieger getränkten Gefilde von Elsaß-Lothringen ehrlich zurückerobert und es hat sie im Besitz auf Grund feierlich besiegelter völkerrechtlicher Verträge. Deutschlands aufrichtige Friedensliebe ist eine unzweifelhafte und unbestreitbare, mag man gegenwärtig dieselbe immerhin als eine Folge des heutzutage existierenden erklären. Wie der Dreibund, so hat also auch der Zweibund zum eigentlichen Endzweck die Aufrechterhaltung der Lage, des Bestehens wie er sich aus dem Frankfurter Frieden ergibt, und demnach bedingt das russische Bündniß für Frankreich das Aufgeben aller Revanchedenken! Man kann dies die Rehrseite der Medaille nennen; allein das in seiner überwiegenden Mehrheit nicht minder friedliebende Frankreich wird sich der Einsicht nicht verschließen, daß es gut ist, Trümmern nicht für politische Wirklichkeiten zu nehmen.

Die deutsche Handelspolitik.

II. (Schluß.)

Der dritte Referent, Professor Dr. Pöhle, Frankfurt a. M., führt etwa folgendes aus: Noch steht die Entscheidung des Bundesrathes und des Reichstages aus, noch besteht die Möglichkeit, daß die Verhandlungen des Vereins vielleicht einen Einfluß haben können. Der größte Theil unserer Industrie steht auf solcher Höhe, daß sie eines Schutzes bedürftig ist, nicht mehr bedarf. Wenn dennoch diese Schutzzölle bestehen und beibehalten werden sollen, so sollen sie einen gewissen Ersatz, einen Ausgleich für die durch die Agrarzölle aufgelegten Lasten gewähren. Das Solidaritätssystem, das Landwirtschaft und Industrie schützt, macht die Preisbildung des Inlandes in bestimmten Grenzen unabhängig vom Ausland. Das wird durch die vorgeschlagenen Zölle erreicht, ohne daß ein Theil des Wirtschaftslebens einseitig belastet wird. Man kann nicht sagen, daß der inländische Arbeiter höher belastet ist, als der ausländische, denn den höheren Lebensmittelpreisen stehen auf der anderen Seite höhere Löhne gegenüber. Es ist grundsätzlich falsch, bei Betrachtung des Schutzsystems einseitig von der Belastung durch Agrarzölle zu sprechen und die Industriezölle, welche einen Ausgleich bewirken, außer Acht zu lassen. Die Agrarzölle spielen in unserem Wirtschaftsleben eine primäre Rolle, die Industriezölle erst eine sekundäre. Fallen die Agrarzölle, so müssen auch die Industriezölle fallen, werden die ersteren ermäßigt, so muß es auch bei den letzteren geschehen. Man hat gesagt, die Getreidezölle hätten den Zweck, die Landwirtschaft in den Stand zu setzen, die Versorgung des deutschen Volkes mit Brodgetreide wieder ganz zu übernehmen; man hat als ihren Zweck auch bezeichnet, der Landwirtschaft die Möglichkeit zu geben, von dem unrentablen Getreidebau zu einem anderen Zweige des landwirtschaftlichen Betriebes überzugehen. Beides ist nicht richtig. In Wahrheit bezwecken die Getreidezölle die Erhaltung der deutschen Landwirtschaft in dem einmal erreichten Umfang, die Verhütung jedes Rückganges der landwirtschaftlichen Produktion. Dies bedingt nicht einen stets gleichbleibenden Zollfuß, sondern die Anpassung der Zollsätze an die jeweiligen Verhältnisse. Die bedrängte Lage der Landwirtschaft findet ihren Ausdruck darin, daß die Hypothekenschuld auf ländlichen Grundstücken von 1886 bis 1897 um 2416 Millionen Mark gestiegen ist. Ein bedeutender Theil dieser Schuld ist auf ein wirtschaftliches Defizit zurückzuführen. Das Sinken der Reinerträge in der Landwirtschaft ist auch die Ursache dafür, daß die Vertheilung des Bevölkerungszuwachses in der letzten Zeit sich so regulirt hat, daß die Industrie alles und die Landwirtschaft nichts bekommen hat. Menschen und Kapital streben eben den Produktionszweigen zu, die den meisten Gewinn bringen. Welche Ziele soll nun die künftige deutsche Handelspolitik verfolgen? Deutschland thut am besten, einen Mittelweg einzuschlagen. Es soll sich auf das wahre Ziel seiner bisherigen Handelspolitik besinnen und sich darnach richten: es soll die deutsche Landwirtschaft in ihrem jetzigen Umfange erhalten und die Entscheidung solcher Exportindustrien nicht fördern, die ihre herrschende Stellung auf

dem Weltmarkt nur der Minderwertigkeit ihrer Arbeitsbedingungen verdanken. Es muß dafür gesorgt werden, daß das wirtschaftliche Leben des Volkes so stetig als möglich verläuft. Dieses Ziel scheint mir so hoch zu stehen, daß man, um eine Entwicklung zu verhüten, die von einer Krise zur anderen führt, auch einmal eine vorübergehende Einschränkung der Lebenshaltung der ärmeren Klassen in den Kauf nehmen muß. Deutschland wäre, wenn es in die Fußstapfen Englands trat, mit einem Manne zu vergleichen, der aus Furcht vor dem Tode zum Selbstmörder wird. Einen Zoll von 5 bis 6 M. auf Getreide halte ich für notwendig, wenn ein dauernder Rückgang des Getreidebaues in Deutschland vermieden werden soll. Ich finde demnach, daß die Zollsätze des Entwurfs durchaus nicht etwa zu hoch gegriffen sind.

Professor Dr. Sering, Berlin: Getreidezölle sind aus sozialen Gründen nur dann zu rechtfertigen, wenn die Landwirtschaft nicht geschädigt wird, denn die Agrarverfassung ist die Grundlage für alles Uebrige. Ich habe in schlesischen Kornbaubezirken Untersuchungen angestellt. Dort wohnen Bauern auf elendem Sandboden. Wenn ich die Durchschnittspreise betrachte, die in diesen Gegenden in den Jahren 1893 bis 1900 erzielt sind, und den heute bestehenden Getreidezoll abziehe, so bleibt nur gerade eine Deckung der Produktionskosten übrig. Eine Wirtschaft aber, die nur die Produktionskosten deckt, muß zu Grunde gehen. Hätten wir keine Zölle gehabt, so wäre eine Verdrängung des Landes emetretren, weite Strecken Deutschlands wären ohne Hülfe zur Wüste geworden. Dem Ruin Zehntausender von Bauern darf die deutsche Industriebevölkerung nicht gleichgültig gegenübersehen. Unsere Bauern, die drei Fünftel unseres deutschen Mittelstandes darstellen, sind ständig in Gefahr vor dem Zusammenbruch. Kann die deutsche Nation diesem Zusammenbruch vieler Bauern und der Proletarisirung großer ländlicher Bezirke gegenüber ruhig stehen? Eine weitläufige soziale Politik beginnt damit, den Bauernstand zu erhalten. Eine kleine Erhöhung der Getreidezölle kann nicht schädlich sein, daher bin ich für die Minimalzölle, wie sie vorgeschlagen sind. Jedoch nur unter zwei Bedingungen. Der Industriearbeiter, der durch diese Erhöhung in seinem Wirtschaftsleben belastet wird, muß durch Aufhebung der reinen Finanzzölle auf Raffee und Petroleum entlastet werden. Und zweitens muß dagegen der mehrgewinnende Großgrundbesitzer Opfer bringen dadurch, daß die Schranke gegen den schädlichen Bezug billiger ausländischer Arbeiter gesperrt wird.

Professor Diegel, Bonn: Wenn die Kornzölle dazu führen, daß wir keine Handelsverträge bekommen, dann wird die Handelsvertragsbewegung permanent werden, dann wird das deutsche Volk zerfallen in zwei Gruppen, die Agrarier und die Nichtagrarier. Würden dann aber wenigstens die Landwirthe durch die Getreidezölle zufriedengestellt werden? Nein! Wären die Bauern wirklich keine Spekulanten, würden sie nicht die Getreidezölle auszunutzen verstehen, dann wären sie nicht werth zu existiren. (Widerspruch und Zustimmung.) Thun sie das aber, so muß der Werth des Grund und Bodens steigen. Und dann ist wieder alles beim Alten.

Professor Dr. Follas, Berlin: Handelsvertrag mit Rußland und erhöhte Getreidezölle sind logisch unvereinbar. Herr Professor Sering hat heute mit großem Pathos eine Sache der Vergangenheit verteidigt.

Professor Dr. Helfferich, Berlin: Daß die Reichsregierung die von Professor Sering vorgeschlagenen Reformen gleichzeitig mit der Erhöhung der Agrarzölle wird durchsetzen können, erscheint mir unter den gegebenen Verhältnissen völlig ausgeschlossen. Die Landwirtschaft ist allerdings in einer schwierigen Lage, aber eine Unterstützung der Landwirtschaft ist mit einer Belastung der arbeitenden Klassen zu theuer erkauft. Gegen die Entwicklung zum Industriestaat können wir nichts machen. Die größte Gefahr scheint mir darin zu liegen, daß man im Industriestaat agrarische Politik treibt, denn dadurch würde eine Revolirung der Arbeiterschaft herbeigeführt.

Dr. Heimisch, Wien, schließt sich den Ausführungen der Professoren Pöhle und Sering an. Das Richtige sei ein von sozialen Rücksichten geleitetes Handelsmonopol.

Dr. Heflicher, Hamburg: Ein Zollkrieg mit Amerika ist nach den Erfahrungen der letzten Zeit wohl ausgeschlossen. Bei einem Zollkrieg würden wir Amerika einen weiten Angriffsraum geben, schon in unserer Schifffahrt könnte es uns schwer treffen. Es ist eine Ueberreibung zu sagen, daß unsere Zukunft auf dem Wasser liegt; es ist aber eben eine Ueberreibung, zu sagen, unsere Zukunft liegt auf den Getreidefeldern.

Professor Dr. Schmöller, Berlin: Da ich weder ein ausgesprochener Freund, noch ein Gegner des Freihandelsystems bin, will ich kurz die Entwicklung meiner heutigen Ansicht darstellen. Als starker Kämpfer für Freihandel bin ich in den 60er Jahren aufgetreten. Als ich im Laufe der 70er Jahre sah, daß diese Bewegung ihre Ziele nicht erreicht und daß zweitens im internationalen Handel und bei den Beziehungen der Staaten untereinander sich sehr ungleiche Kräfte gegenüberstehen, Schwache und Starke, da kam ich dazu, im Jahre 1879 als Schutzöllnerischer Referent aufzutreten. In den 80er Jahren bin ich wohl für einen Getreidezoll von 3 M. 50 Pf. gewesen für den 5 Mark-Zoll habe ich mich nie begeistern können. In anderer Weise muß der nothleidenden Landwirtschaft geholfen werden. Wenn wir in den Jahren 1890 bis 1892 einen erhöhten Tarif aufgestellt hätten, so wären wir damals besser herausgekommen. Ich würde es aber auch für ein namenloses Unglück für Deutschland halten, wenn wir ein Malmesches Schutzöllsystem bekommen. Der jetzige Zolltarifentwurf ist mir ein Buch mit sieben Siegeln. Wir können durch den neuen Entwurf entweder in eine neue Ära der Carriwischen Handelsverträge kommen, oder zu einem Malmeschen Schutzöllsystem. Deshalb bin ich mit meinem Urtheil zurückhaltend. Ich habe die Entwicklung des Tarifs mit einer gewissen stets steigenden Sorge betrachtet. Es ist ein offenes Geheimniß, daß die drei in Betracht kommenden Reichsämter sämmtlich verschiedener Ansicht über den Tarifentwurf sind, und man weiß noch gar nicht, was da herauskommen wird. Die mercantilistische Ära ist in ihrer ersten Periode günstig ge-

wesen. In ihrer zweiten Periode ist sie durch maßlose Ueber-
treibung ein großes Unglück geworden, und die Freihandels-
Kera war die Korrektur dieser Uebertreibungen. Nun sind wir
wieder zu einer Schutzoll-Kera gekommen. Sie ist die not-
wendige Folge für die Großstaaten wie die merkantillische Kera
es für die Kleinstaaten war. Die letzte Ursache ist, daß jeder
Staat, der vorwärts kommen will, alle Machtmittel, das ge-
schickt angewandt, viel nützen, ungeschickt angewandt aber um so
mehr schaden kann. Nun sind wir in eine gleiche Kera gekom-
men, wie Rußland, Amerika und Frankreich in eine merkanti-
listische Richtung schlimmster Art, und der gegenüber können wir
als Freihändler nicht bestehen. Wir müssen ein gewisses Maß
von Schutzöllen haben, ohne diese können wir nicht zu vernünftigen
Handelsverträgen kommen.

Professor H u b e r, Stuttgart: „Die Landwirtschaft geht
zu Grunde“, habe man schon vor 20 Jahren gesagt. Was den
5 Mark-Zoll betrifft, so werde auch von freihändlerischer Seite
ermogen, ob man denselben nicht Rußland gegenüber aufstellen
soll. Der nun ausgearbeitete Tarif dürfe nicht für Handels-
verträge eine Grundlage bilden können.

Professor Dr. v. M a g e r, München: Die Störung des
sozialen Friedens, vor der sich die Gegner der Getreidezölle so
fürchten, ist schon da. Sie ist hervorgerufen durch die freihänd-
lerische Agitation. Alle Produktivkräfte müssen in den Dienst
der Volkswirtschaft gestellt werden. Das ist nach dem extremen
freihändlerischen Wank nicht möglich. Den Getreidebau
dürfen wir nicht opfern. Deshalb brauchen wir die Zölle.

Bergtrath G o t h e i n, Breslau: Ich kann in keiner Weise
zugeben, daß eine Erhöhung der Getreidezölle dazu beitragen
würde, den Bauerstand zu kräftigen. Der wahre Schutz der
nationalen Arbeit ist der Schutz des deutschen Außenhandels.

Harrer N a u m a n n, Berlin: Die Landwirtschaft treibt
ein gefährliches Spiel, indem sie die Zollfrage in den Vorder-
grund stellt, denn sie begibt sich dadurch in die Hände des Par-
lamentarismus. Im Parlament aber muß notwendig der
Einfluß der Agrarier in absehbarer Zeit zurückgehen — wenn
nicht bald das Wahlrecht zu Gunsten der Agrarier umgestaltet
wird. Und da der Agrarier bekanntlich ein kluger Mann ist,
so wird er, so muß er für eine solche Umgestaltung sorgen.
Die Folge muß eine Herabdrückung der Arbeiterklasse sein. Und
wenn das erreicht ist, dann sagt man zum Arbeiter: Lieber
Freund, das ist dein Vaterland! Du stimmst für die Flotte (!)

Dr. D a d e, Berlin: Wenn die Industriezölle bestehen
bleiben sollen, müssen die Agrarzölle nicht nur bestehen bleiben,
sondern erhöht werden.

Dr. W e b e r, Berlin: Wir müssen notwendig eine liberale
Zollpolitik treiben. Mit der Schutzollpolitik fahren Kanonen
gegen uns selbst auf. Wir wollen nicht, wie Amerika auf
dem Holzwege befindet, uns auch auf den Holzweg begeben.

Dr. M a x F i r s c h, Vorsitzender des Verbandes deutscher Ge-
werbetreue, erklärt, die deutschen Gewerbetreue haben sich von
jeher gegen die Getreidezölle gewandt. In manchen Fällen
würde die Belastung durch die Zölle 10 Proz. des Einkommens
betragen. Nichts habe in den letzten Jahren die Arbeiter mit
so großer Erbitterung erfüllt, als dieser Zolltarifentwurf.

Hr. v. C e t t o, Reichertsbause, wendet sich gegen die
Theorie der Abschreibung des Wertes des landwirtschaftlichen
Grundbesitzes, die auch Professor Brentano zu ihren Anhängern
zählt, und gegen den ebenfalls erwähnten Vorschlag, die Land-
wirtschaft solle den unrentablen Getreidebau aufgeben und sich
anderen, mehr lohnenden Produktionsbetrieben zuwenden. Diese
Ummählung ist nicht überall durchführbar.

Professor Dr. v. H i l l p o p o v i c h, Wien: Die österröthischen
Landwirthe haben dem deutschen Tarifentwurf gegenüber sich
scheinbar ruhig verhalten, abgesehen von einigen Verblüfften; ja
sie haben ihm sogar freudig zugestimmt, denn sie haben sich
gelast: Wenn ein solches Land, wie Deutschland, das Jahre lang
an der Spitze der industriellen Entwicklung steht, zu solchen
Schutzöllen greift, dann sind wir geborgen.

Professor Dr. S t e b e l i n g, Freiburg: Der wirtschaftliche
Fortschritt hat nicht immer ein großes Deutschland als sozialer Muster-
staat erwünscht, nicht aber das isolirte kleinere Deutschland, wie
es das Schutzöllsystem zur Folge haben muß.

Professor Dr. D u i d d e, München: Die Wirkung der künf-
tigen Handelspolitik ergibt sich aus der Wirkung der bisherigen
Handelspolitik. Wir müssen langfristige Handelsverträge haben,
da die Wirkungen derselben erst nach längerer Zeit hervor-
treten. Die Verträge haben auch eine Besserung der sozialen Verhält-
nisse zwischen den Arbeitern und den anderen Klassen zur
Folge gehabt, sie haben ferner den inneren Markt erheblich ge-
stärkt. Die Landwirtschaft wird nicht zu Grunde gehen. Die
Diebstahl hat eine Hebung erfahren, wir haben keinen Rückgang
in den Anbauflächen, sondern eine kleine Vermehrung derselben
zu verzeichnen, und vor allen Dingen hat eine bedeutende Ver-
besserung der Organisation des landwirtschaftlichen Betriebes
stattgefunden.

Regierungsrath Dr. B i n g l e r, Berlin: Die Mehrzahl
aller Redner ist darüber einig, daß wir Handelsverträge wieder
haben müssen. Daß wir auf Grund dieses Tarifes keine Han-
delsverträge bekommen werden, ist hier unter Begründungen
behauptet worden, die mich nicht überzeugen konnten. Dadurch
sind nur die künftigen Handelsvertragsverhandlungen erschwert
worden. Es ist Pflicht der Regierung gewesen, sich für neue
Handelsverträge zu rufen. Sie ist von dem Grundsatze aus-
gegangen, die nationale Arbeit in ihrer Gesamtheit zu schützen.
Die Frage der Getreidezölle, die hier fast ausschließlich berührt
ist, darf nicht allein in's Auge gefaßt werden, sondern nur der
Tarif in seiner Gesamtheit. Ich bin für eine Beschränkung
der Einfuhr unter gewissen Rauteln, verbunden mit sozialen
Reformen, die auch der Landwirtschaft zu Gute kommen
sollen, ähnlich denen, wie sie Herr Professor Sering em-
pfohlen hat.

Professor Dr. B r e n t a n o, München: Der Gang unserer
Verhandlungen hat mich sehr befreudigt. Mit großem ästheti-
schem Genuß bin ich den Ausführungen des Kollegen Sering
gefolgt, wenn ich auch meine sachlichen Bedenken nicht aufgeben
kann. Sein Schluß hat uns indeß ganz zusammengeführt.
Er sagte: „Wenn die und die Reformen nicht eintreten, dann
bin ich ein Gegner der Getreidezölle.“ Nun, wir haben nachher
gehört, daß wenig Aussicht vorhanden ist, daß diese Reformen,
die er als conditio sine qua non bezeichnet, verwirklicht wer-
den. Und da sehe ich mit Freude den Augenblick kommen, wo
wir uns wieder die Hand drücken. Die Thatfache, die wir jetzt
berücksichtigen müssen, nicht nur knapp, sondern so, daß sie
auch Antheil hat an den Gütern der Kultur, und daß ihr eine
sittliche Existenz ermöglicht ist. Es scheint mir aber nicht mög-
lich, unsere Bevölkerung genügend zu ernähren, wenn wir sie auf
den Verbrauch der Erzeugnisse unseres heimischen Bodens be-
schränken wollen. Die Folge der Erhöhung der Getreidezölle
würde eine Erschwerung des Lebens der Bevölkerung sein. Mit
dem sinkenden Volkswohlstand muß auch notwendig eine Ver-
minderung der finanziellen Mittel verbunden sein, die dem Staat
zur Verfügung gestellt werden zur Erreichung seiner Zwecke. Von
den Zielen der Weltpolitik will ich gar nicht reden, denn auf sie
müßten wir bei einer solchen Wirtschaftspolitik von selbst verzichten.
Ich wünsche durchaus nicht den Ruin unseres Bauernstandes, aber
ich meine, der Bauernstand ist viel, jedoch er ist nicht alles, er
ist nicht das Vaterland. Und wenn das Wohl des Vaterlandes
selbst die Vernichtung des Bauernstandes — ich glaube nicht,
daß das die Folge sein wird — fordern sollte, — mein Gott,

wir sind ja auch sonst bereit, als selbstverständlich hinzunehmen,
daß wir alles hinzugeben haben für unser Vaterland. (!)

Professor Dr. S c h u l z e - G a e v e r n i g, Freiburg: Wir
haben für die wirtschaftliche Krisis der Gegenwart zu sorgen,
nicht für die Zukunft. In das letzte Jahrzehnt ist der Gedanke
einer machtvollen Individualität geworfen worden, der Flotten-
gedanke des Deutschen Kaisers. Die bisherige Entwicklung unserer
Flotte kann nur der Anfang gewesen sein, sonst wäre sie sinnlos
gewesen. Dieser Anfang erfordert Fortschritte und dazu brauchen
wir den Kapitalismus; nur Industrie und Handel können diese
Kapitalien aufbringen. Wir brauchen Handelsverträge zum Zwecke
des Kapitalismus und wir brauchen den Kapitalismus zum Zwecke
der deutschen Flotte.

Professor Dr. B o h l e und auch die beiden anderen Refe-
renten, Professor Dr. S c h u m a c h e r und Professor Dr. G o t h
wenden sich in ihren Schlussworten gegen eine Reihe einzelner
Einwendungen, die im Laufe der Debatte gegen ihre Referate
erhoben worden sind, und berichtigende einige Mißverständnisse.

Hr. v. B e r l e p s c h gibt eine Uebersicht über die Verhand-
lungen, aus der folgendes hervorzugehen ist: Zunächst muß ich
nach den gemeinsamen Punkten suchen, die in der Debatte und
in den Referaten zum Ausdruck gekommen sind. Wohl kann ich
einige Punkte der Uebereinstimmung feststellen. Erstens das
Bewußtsein, daß durch die Veröffentlichung dieses Zolltarifent-
wurfs die Regierung und das Parlament vor eine äußerst wich-
tige Entscheidung gestellt sind. Ferner ist festzustellen, daß ein
großer Theil unserer Landwirtschaft in außerordentlich schwe-
riger Lage lebt. Von vielen Rednern ist verlangt worden, daß
sie diese Hilfe nicht durch Getreidezölle, sondern auf andere
Weise leisten soll. Schließlich ist festgestellt worden, daß durch
eine Erhöhung der Getreidezölle eine ungünstige Verschiebung
der Lebenshaltung der Arbeiter eintreten würde. Als die wich-
tigste Uebereinstimmung in den Ansichten ist zu bezeichnen, daß
von allen Seiten die Nothwendigkeit langfristiger
Handelsverträge anerkannt ist. In vielen anderen
Punkten sind die Meinungen auseinandergegangen.

Darauf wird die dreitägige Tagung der diesjährigen General-
versammlung geschlossen.

Die deutsche Volkspartei in Böhmen.

Der von den Vertrauensmännern der deutschen Volks-
partei für die böhmischen Landtagswahlen erlassene Wahl-
aufruf beklagt die Verwirrung und Verwilderung, welche
der gegenwärtige Wahlkampf durch das Auftreten der
Alldeutschen heraufbeschworen hat und sagt dann die
Grundsätze der Partei in einem Programm zusammen,
in welchem sich die Partei zum Antisemitismus
bekannt, für eine Sonderstellung Galiziens eintritt,
in der staatsrechtlichen Vereinigung aller übrigen König-
reiche und Länder zum Einheitsstaate mit gemein-
samer Regierung, Vertretung, Gesetzgebung und Ver-
waltung unter deutscher Führung und mit deutschem
Charakter die sicherste Bürgschaft für den Fortbestand
Österreichs und seiner Machtstellung im Herzen Europas
erklärt, um mit Deutschland in einem völkerverständlichen,
auf wirtschaftlichem Gebiete durch Schaffung eines ge-
meinsamen Zollgebietes erweiterten Bunde vereint, den
Frieden zu erhalten, deutsche Kultur und Sitte zu schützen
und die Wohlfahrt der Bevölkerung beider Staaten zu
fördern. Sie hält an der sprachlichen Zweitheilung
Böhmens und der deutschen Staatsprache fest.

Die „Neue freie Presse“ erkennt in diesem Pro-
gramme das Bestreben der Deutschen Volkspartei, dem all-
deutschen Programme näher zu rücken, bezweifelt aber, ob es
für gelingen werde, den Zauber zu brechen, den die alldeutsche
Partei auf gewisse Kreise ausübt. Wenn der Wahlaufsatz über-
haupt eine Wirkung ausübt, könne es nur die sein, daß er die
Parteiheilung unter den Deutschen in Böhmen noch mehr vertieft
und dadurch der von ihm als notwendig bezeichneten
Einigkeit der Deutschen zur Abwehr deutschfeindlicher Angriffe
einen Anstoß verleiht. Während die Uebersicht daran ist, zwischen
ihren Parteien, eine organische Verbindung zu schaffen, deren
Sitz sich gegen das Deutschthum kehren soll, wird die deutsche
Minorität in fünf Parteien gespalten in den Landtag einzutreten,
die einander um Theil viel energischer bekämpfen, als den
nationalen Gegner.

Die „Reichswehr“ ist gleichfalls der Ansicht, daß die
deutsche Volkspartei mit diesem Programme nun einbetenke, sie
wolle sich anationalen Radikalismus von den Alldeutschen nicht
überflügeln lassen. Während im czechischen Lager der Radika-
lismus niedergebunden und der politischen Klugheit die Fähr-
rolle eingeräumt wird, überbiete man sich im deutschen Lager an
Radikalismus.

Das „Vaterland“ urtheilt: Die ganze Struktur dieses
Wahlaufsatzes zeigt augenfällig das Bestreben, allen alldeutschen
Forderungen bis auf eine kaum merkbare Zwischenlinie nachzu-
kommen.

Das „Neue Wiener Journal“ beurtheilt den Aufsatz
als eine Meißelarbeit, zusammengestellt aus den Programmen
verschiedener Zeiten und verschiedenster Richtungen. Seine
Verfasser haben den so widersprechenden Strömungen innerhalb
der deutschen Wählerpartei Böhmens gerecht werden und alle
einsagen wollen, in der Hoffnung, damit eine gewaltige Strö-
mung zu bewirken, von der die Partei an's Ziel getragen
werden sollte. Die deutsche Volkspartei werde sich aber nur
zu bald überzeugen, daß sie, statt vorwärts zu gelangen, im
Kreise sich herumdreht. Der Wahlaufsatz zerstöre die deutsche
Gemeinschaft, ohne an ihre Stelle ein wirksames Mittel
zu setzen.

Das „Wiener Extrablatt“ hält den Wahlaufsatz für
sachlich identisch mit demjenigen der Alldeutschen.

Die Generalversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine.

Freiburg, 25. September.

III.

Zu gleicher Zeit mit den Sitzungen des Denkmalpflegekongresses,
worüber Jüden berichtet wurde, fanden gestern Vor- und Nach-
mittag Abtheilungssitzungen des Gesamtvereins mit
Vorträgen statt, die mit Hinzurechnung der heutigen sich auf
etwa 20 belaufen dürften. Wir erwähnen von den gelesenen
Vorträgen von Professor Dr. K l u g e - F r e i b u r g über römische
Alterthümer Deutschlands in sprachlicher Beleuchtung, Professor
P a f f - H e i d e l b e r g über Ausgrabungen in und bei Heidelberg,
G e h. Hofrath F a u g - M a n n h e i m über die Keltenstadt Tar-
adunum bei Freiburg, Direktor R e u n e - M e y über Biegelalmen
im Seilthal, Professor Dr. M a r t i n - S t r a s b u r g über die
Feldmark Hartmanns von Au, Professor Dr. M i c h a e l - F r e i b u r g
über Wallenstein's Beitrag mit dem Kaiser im Jahre 1632
und Dr. W a h l - F r e i b u r g über die Politik der deutschen Mächte
im ersten Koalitionskriege.

Nach 7 Uhr Abends nahm das von der Stadt gegebene
Banket im Abendessen in der Festhalle seinen Anfang. Die
Reihe der Toaste eröffnete Oberbürgermeister Dr. W i n t e r e r,
welcher die Geschichtswissenschaft feierte und dieser sein Hoch
brachte. Generalmajor Dr. v. P f i s t e r - S t u t t g a r t pries die
Schönheit und Gastfreundschaft Freiburgs in einem von Humor
sprudelnden Loate. Professor Dr. G r u b e r - F r e i b u r g feierte
die Damen in der ihm eigenen geistvollen Weise. Geistl. Rath
S c h u l z e r dankte für das dem Freiburger Münster gewidmete
Interesse und Superior M a g e r schloß die Zahl der Redner
mit humorvollen Worten. Allgemein Beifall fand die vorzüg-
lich gelungene Beleuchtung des Münsterthurms. Die Infanterie-
kapelle spielte während des Festes.

Die zweite Hauptversammlung des Gesamtvereins
der Geschichts- und Alterthumsvereine wurde am
heutigen Morgen im Kornhausaal mit der Mittheilung eröffnet,
daß ein Telegramm Seiner Königlichen Hoheit des Groß-
herzogs entgegengenommen sei, worin Hochdieselbe seinen Dank für
die Begrüßung ausdrückte. Die Mittheilung wurde mit lebhaftem
Beifall aufgenommen. Dann hielt Professor Dr. D i e f f e n -
b a c h e r - F r e i b u r g einen Vortrag über G r i m m e l s h a u s e n
und seine Bedeutung für die badische Volkskunde. Der Redner
gab einen ansprechenden Uebersicht von dem bewegten Lebensgang
des im Jahre 1625 in Gelnhausen geborenen Verfassers des
berühmten Simplicissimus, der, ursprünglich Soldat ohne jede
wissenschaftliche Bildung, sich mit eifrigem Fleiß in den ver-
schiedensten Stellungen die Kenntnisse seiner Zeit angeeignet
hatte. Grimmselshausen war ganz im Volkleben des alemanni-
schen Stammes aufgegangen, dem er in Diensten des Bischofs
von Straßburg wie als Schultheiß zu Reichen in Baden nahe
getreten war. Seine Arbeiten sind satirisch und doch realistisch
gehalten, da er keine Idealgestalten schuf, sondern die Menschen
und Dinge schilderte, wie sie waren und in Wirklichkeit lebten.

Professor Dr. G o t h e i n - B o n n sprach sodann über die G o -
v e r f a s s u n g auf dem Schwarzwald. Von den ältesten
Zeiten ausgehend, that der Redner dar, daß trotzdem die Römer
Straßen durch den Schwarzwald zogen, eine Besiedelung des
letzteren, von einigen Thälern abgesehen, bis zum Jahr 1000
nicht vorhanden war. Als diese spärlich eintrat, begnügte man
sich mit Ausrottung kleinerer Streden innerhalb der bayerischen
Tannenwälder, von denen der ganze Gebirgsgegend der Name
wurde. So entstanden einzelne Hüfe und bezüglich dieser bil-
deten sich mit der Zeit bestimmte, festgelegte Hofrechte. Die
Arbeitskräfte der Leute wurden in den Dienst der Großen und vor
allem der Klöster gestellt, deren Leibeigene sie waren. Eingehend
schilderte der Redner die hieraus sich entwickelnden Zustände,
die vielfache Veränderung erlitten, als die zu Anfang des 15.
Jahrhunderts sich entwickelnde Landeshoheit jene Rechte all-
mählich aufzugeben begann. Seit dieser Zeit wurde auch der
Zersplitterung kein Hinderniß mehr bereitet, da die Grundherren
eine dichtere Bevölkerung gerne sahen, damit die persönlichen
Leistungen um so zahlreicher würden. Im 15. und 16. Jahr-
hundert bildete sich aber hiergegen eine starke Reaction aus; das
Güterrecht ist aus dem Bauernstand selbst hervorgegangen. Die
Hofverfassung hatte das Verdienst, die Besiedelung des Schwarz-
waldes zu bewirken.

Den letzten Vortrag hielt Stadarchivar Dr. A l b e r t - F r e i -
b u r g über die Thätigkeit der historischen Vereine in
Baden zu Ehren des 75jährigen Bestandes der Freiburger
Historischen Gesellschaft. Redner zählt zahlreiche früher entstan-
dene historische Vereine in verschiedenen Städten Deutschlands
auf, hinter denen Baden nicht zurückbleiben wollte. Hr. Rath
v. S c h r e d e n s t e i n gründete im Februar 1805 den ersten Verein
für die Baar und Donaueschingen. Die Arbeiten gerietzen später
in's Stocken, bis Reumann und Andere im Jahr 1842 wieder
für dortige Gegend einen Verein in's Leben riefen. Die Wirren
des Jahres 1848 legten die Veröffentlichungen von neuem lahm,
bis sie im Jahr 1870 von einem kleinen Kreis für die Baar
wieder aufgenommen wurden. In Freiburg bildete sich im De-
zember 1826 die heutige Jubiläum, die Gesellschaft für Beför-
derung der Geschichte, wobei insbesondere auch der unvergängliche
v. Nottel thätig war. In den ersten Jahren war der Gang ein
guter, dann kam eine Rückgang und der Sturm von 1848 setzte
die Gesellschaft außer Thätigkeit. Im Jahre 1876 erfolgte ein
neuer Anlauf, und nun erschienen Veröffentlichungen in großer
Zahl, die Geschichte der Stadt und der Umgebungen weiter
Bordgründe der Zeitfrist. Wäre die Gesellschaft wachsen,
blühen und gedeihen! Eine Reihe weiterer Gesellschaften ar-
beiteten in gleicher Richtung, so der Badische Alterthumsverein,
die Gesellschaft für Denkmäler in Sinsheim, ein Geschichtsverein
in Mannheim, der Bodenseeverein. Die Geschichte der Kirche
war in dem 1882 begründeten Diözesanarchiv in Freiburg ver-
treten. Dasselbe bildete sich der Kreisgauverein Schauinsland,
der seine Thätigkeit auf die Geschichte der Stadt und das Kreis-
gau erstreckt und eine verdienstvolle Zeitschrift herausgibt. Noch
bleibt zu erwähnen, daß im Jahr 1881 sich als jüngster ein
Verein in Karlsruhe unter Leitung von Geh. Rath Wagner
bildete.

Nach den Vorträgen in der Hauptversammlung fanden wieder
Abtheilungssitzungen gleichfalls mit Vorträgen statt. Abends
wird ein Festessen im „Häbringer Hof“ die Heilmann-
vereine und morgen bringt ein Extragebiet dieselben nach Dona-
ueschingen, wo die Schlußversammlung tagt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 26. September.

Am Mittwoch den 25. d. M. Früh 6 Uhr fuhr Seine
Königliche Hoheit der Großherzog mit der Bahn in die
Gegend nördlich von Diedenhofen und dann zu Wagen
in das Mandörgelände, wo Seine Königliche Hoheit
den Mandövern der 33. und 34. Division anwohnte.
Seine Königliche Hoheit verließ die Umgebungen nach
2 Uhr, erreichte die Eisenbahnstation Volchen um 3 Uhr
und traf gegen 5 Uhr in Neß ein.

Heute wohnt Seine Königliche Hoheit der Großherzog
dem letzten Corpsmanöver des 16. Armecorps an und
reist am Abend nach Karlsruhe.

** Am 24. September, Abends 7 1/2 Uhr, ist im Bahnhofe
Bruchsal eine Pfälzer Lokomotive auf der Fahrt an den Zug
280, den sie zu übernehmen hatte, an den auf dem Nebenbahnsteig
bereitgestellten Nebenbahnzug 8 seitlich angefahren. Hierdurch
entgleiseten zwei Güterwagen des letzteren und wurden nebst der
Lokomotive unerheblich beschädigt. Personenwagen wurden von
der Lokomotive nicht getroffen, auch kamen keine Verletzungen
von Reisenden und Personal vor.

* (Der Wahlaufsatz der Deutschen Volkspartei),
der heute erschienen ist, stellt unter anderem folgende Forde-
rungen auf: Einführung der direkten Wahlen für den Landtag,
Abolition der Ersten Kammer; freieste Ausgestaltung des

Bereits- und Versammlungsrecht; regelmäßige Rechenschafts- ablegung der Regierung vor dem Landtag über ihre Tätigkeit im Bundesrat. Selbstverwaltung in Gemeinde, Bezirk und Kreis, Befreiung des Gemeindegesetzes; Wiedereinführung der direkten Wahl für Bürgermeister und Gemeinderäte in allen nicht der Städteordnung unterliegenden Gemeinden; direkte Wahl der Bezirksräte und Kreisabgeordneten. Reformen auf dem Gebiet des Amtsverhältnisses. Trennung von Staat und Kirche. Vereinsgesetz. Aufhebung des Zwanges zur Uebernahme kirchlicher Dienstleistungen seitens der Lehrer; unbedingte Beibehaltung der gemischten Schule, als Endziel: Trennung der Schule von der Kirche. Ausfertigung der Oberrealschulen mit ausgebildeten Lehrkräften. Entschädigung unschuldig Verurteilter und Verhafteter; Einführung von Amtstagen für kostenfreie Raths- und Auskunftsberatung. Verbot der Errichtung neuer Familienfideikommissen; Beschränkung der Vermögensanwartschaft in der toten Hand. Gerechtere Verteilung der Steuerlasten; Neuordnung der Grund- und Haussteuer; Zugrundelegung des Verkaufswertes bei billiger Berücksichtigung der Schulden; Herabsetzung der Vermögenssteuern und Ueberweisung derselben an die Gemeinden; gerechtere Verteilung der Einkunftssteuern und ausdehnbare Entschädigung für dieselben. Erhaltung und Kräftigung des Mittelstandes in Stadt und Land, soweit möglich, unter kräftiger Beihilfe der Gemeinde, des Kreises oder des Staates. Berücksichtigung der badischen Industrie und des einheimischen Handwerks bei Vergabe von Staatslieferungen. Unbedingte Erhaltung der Selbstständigkeit der badischen Eisenbahnverwaltung; gesetzliche Bestimmungen, durch welche dem Landtag ein Einfluß auf die Tarifbildung gesichert wird, durchgängige Herabsetzung der Fahrpreise mindestens auf den Satz der Kilometerpreise; Schaffung von Arbeiterkammern; Anstellung weiterer Fabrikinspektoren mit Hinzuziehung weiblicher Hilfskräfte.

(Großherzogliches Hoftheater.) Im „Barbier von Sevilla“ hatte Fräulein Gertrud Adam vom Hoftheater in Dresden die Gelegenheit, sich in der Partie der „Rosine“ als Koloraturfängerin vorzustellen. Gleich beim Vortrag der bekannten ersten Arie bezauberte die junge Dame ein schönes Talent für Koloratur, sang jedoch mit äußerster feiner Stimme. Käufer und Staccati kamen sehr sauber ausgeartet zum Vortrag, während der Triller noch der künstlerischen Felle bedarf. Die Beurteilung, ob die Gesangsleistung der jungen Dame schon eine höhere Stufe erreicht hat, bleibt für die Darstellung einer anderen Rolle vorbehalten. Das Spiel ist gewandt, anmutig und von natürlicher Einfachheit.

(Aus den Verhandlungen der Handelskammer vom 24. September.) Die Handelskammer hatte an die Kaiserliche Oberpostdirektion hier die Bitte gerichtet, darin zu wirken, daß Karlsruhe zum Sprachverkehr mit einigen Orten des Saargebietes zugelassen werde. Darauf hat das Reichspostamt genehmigt, daß die Orte Malstatt-Burbach, Bellingen, Dillingen (Saar), Brebach, Neunkirchen, St. Johann-Saarbrücken und Saarlouis sogleich zum Sprachverkehr mit Karlsruhe zugelassen werden sollen. Die Aufnahme der Sprachbeziehungen ist daher am 12. September erfolgt. Der Sprachverkehr von Hous und Hosterbach, dessen Zulassung ebenfalls genehmigt worden ist, wird voraussichtlich erst Mitte Oktober aufgenommen werden können. — Am 30. September wird der Deutsche Handelstag zu einer außerordentlichen Vollversammlung zusammengetreten. Auf der Tagesordnung steht als einziger Beratungsgegenstand: Der Entwurf eines neuen Zolltarifgesetzes mit Zolltarif. Mit der Vertretung der Kammer auf dem Handelstage wird der stellvertretende Vorsitzende Herr Rud. Herrmann betraut. — Seit dem 1. April l. J. sind die Bestimmungen in Kraft getreten, welche der Bundesrat auf Grund von § 139 h. Abs. 1 der Gewerbeordnung über die Einrichtung von Sitzgelegenheiten für Angestellte in offenen Verkaufsstellen erlassen hat. Auf eine Anfrage des Großh. Bezirksamts hier soll geantwortet werden, daß im Hinblick auf die Erfahrungen, welche mit dem Vollzuge dieser Bestimmungen bis jetzt in Karlsruhe gemacht worden sind, nach Ansicht der Handelskammer keine Veranlassung vorliegt, neben der Bundesratsverordnung noch eine polizeiliche Verfügung für einzelne offene Verkaufsstellen oder eine besondere Landesverordnung hierwegen zu erlassen.

(Kinderturnkurs.) Im gymnastisch-orthopädischen Institut Zahn, Viktorstraße 3, beginnt am Mittwoch, den 2. Oktober wieder ein besonderer Turnkurs für Knaben und Mädchen im Alter von sechs bis zehn Jahren. Diese Kurse wurden bisher mit großer Vorliebe und gutem Erfolg benutzt. Wir machen deshalb auf die bezügliche Anzeige in diesem Blatte aufmerksam.

(Die Sitzungen des Schwurgerichts für das IV. Quartal 1901) beginnen Montag, den 7. Oktober, Vormittags 9 Uhr. Zum Vorsitzenden des Schwurgerichts ist Landgerichtsdirektor Frhr. v. Hüdt, zu dessen Stellvertreter Landgerichtsrath Dr. Feinschmeier ernannt worden.

(Internationale Aeronautische Kommission.) Am 3. Oktober 1901 findet in den Morgenstunden eine internationale wissenschaftliche Ballonfahrt statt. Es steigen benannte und unbemannte Ballons auf in Trappes, Paris, Straßburg, München, Wien, Krakau, Warschau, Berlin, St. Petersburg, Moskau. Der Führer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Bescheinigung, wenn er der beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht gibt.

(Müllheim, 25. Sept.) Noch vor wenigen Wochen galten die Herbstausichten für recht günstig. Nach Anfangs dieses Monats waren die Trauben im Vergleich zu den Vorjahren sehr weit voran, und es war, falls die Sonne ihre Schuldigkeit getan hätte, ein recht guter Wein zu erwarten. Das letztere war allerdings nicht eingetroffen und statt warmen Sonnenscheins hatten die Reben nur kaltes nasses Wetter. Infolge dessen ist nun sehr reich die Fäulnis eingetreten, welche so verheerend um sich greift, daß allerwärts geberhtet werden muß, um noch das Wenige zu retten, was zu retten ist. In den meisten Orten der unteren Markgrafschaft, hauptsächlich im Bezirk Müllheim, geht der Herbst im Laufe dieser Woche vor sich. Wie die Quantität, so wird auch die Qualität des diesjährigen Neuen sehr viel zu wünschen übrig lassen, und der Winter, welcher während des ganzen Sommers mit Recht die besten Hoffnungen haben durfte, wieder einmal für die vielen Müllheime entschädigt zu werden, sieht sich wiederum sehr enttäuscht.

Zu den Vorgängen in China.

(Telegramme.)

* London, 26. Sept. Die Nachrichtenabteilung des englischen Kriegsministeriums ist im Begriff, Expeditionen, wie die des Majors Manifold, die kürzlich Peking verließ, nach verschiedenen Theilen Chinas zu entsenden, da der Feldzug im Jahre 1900 gezeigt hat, daß die militärischen Informationen der Engländer denen der Russen und Japaner nachstanden, und da man die

Behörden der bloßen Vorsicht halber (!) auf künftige Eventualitäten vorzubereiten wünscht.

* Peking, 26. Sept. Neutermeldung. Der niederländische Ministerresident Knobel schlug den Mitgliedern des Diplomatischen Corps vor, man solle gemeinsam Einspruch erheben gegen die Abreise der chinesischen Kommissionen, die ins Ausland geschickt werden sollen, um von den ausgewanderten Chinesen Beiträge zur Deckung der Entschädigungssumme einzutreiben. Es ist indessen nicht wahrscheinlich, daß man zu einer gemeinsamen Aktion schreitet.

* Shanghai, 25. Sept. Zum 28. d. wird hier ein Bataillon japanischer Infanterie erwartet, welches die jetzt hier befindlichen japanischen Matrosen ablösen soll.

Die Rückkehr der Truppen.

* Wien, 26. Sept. Die Musikkapelle des preussischen Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments ist hier eingetroffen. Nach der Begrüßung erfolgte der Abmarsch nach der Albrecht-Kaserne.

* Triest, 26. Sept. Das zweite Bataillon des 2. deutschen ostasiatischen Infanterie-Regiments wird heute Nachmittag auf dem Molo Aufstellung nehmen, um den Corpskommandanten Succobaty, welcher zur Begrüßung der deutschen Truppen vor der Abfahrt dort sich einfinden wird, zu erwarten. Succobaty und die Stabsoffiziere geleiten das Bataillon zum Bahnhof.

* Marseille, 26. Sept. General Bohron, welcher heute aus China zurückgekehrt ist, wurde von General Stevestre im Namen des Präsidialen Coubet begrüßt.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* Rudolstadt, 26. Sept. Die Regierung verbot 14 von den Sozialdemokraten einberufenen Versammlungen zur Berichterstattung über die Versammlungs- und Vereinsfreiheit im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt, weil die einberufenen Versammlungen als Kundgebungen gegen den Staat zu erachten seien.

* Paris, 26. Sept. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Dekret, durch das General Florentin an Stelle des Generals Davoust zum Großkanzler der Ehrenlegion ernannt wird. Die oppositionellen Mächte haben hervor, daß das Dekret auffallender Weise verschweigt, warum Davoust aus dem Amte scheide. — Dem „Echo de Paris“ zufolge wird Präsident Coubet im April nächsten Jahres nach Petersburg reisen. — Die Regierung hat bisher die Ernährungsgesuche von 39 männlichen und 34 Frauen-Kongregationen erhalten, die zusammen über 3400 Anstalten besitzen. — Die Meldung, daß der russische Vorkämpfer Urujow abberufen werden soll, wird von unterrichteter Seite demontiert. — Neun Mitglieder des ehemaligen Marceller Streikcomités der Hafenarbeiter werden am 2. Oktober wegen Veruntreuung von Unterstützungsgeldern vor dem Justizpolizeigericht erscheinen.

* Stockholm, 26. Sept. Seine Majestät der König genehmigte das Abschiedsgeheim des Ministers ohne Portefeuille, Wikblad, und ernannte v. Hammerskjöld, den Departementschef des Justizministeriums zum Minister.

* Belgrad, 26. Sept. An zuständiger Stelle werden sämtliche in der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte von einer angeblich bevorstehenden Einsetzung eines Thronfolgers als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet.

* Belgrad, 25. Sept. In einer Unterredung des serbischen Gesandten in Konstantinopel, General Grujitch, mit einem Redakteur des Blattes „Srbobran“ bezeichnete jener als Ursachen der Serbenverfolgung in Albanien die Verbreitung des falschen Gerüchtes, Serbien und Bulgarien hätten einen geheimen Vertrag zur Hervorrufung eines Aufstandes in Mazedonien abgeschlossen. Hierzu sei ein anderes falsches Gerücht gekommen über einen angeblichen Waffenschmuggel aus Serbien. Der Gesandte äußerte die Ansicht, daß es zu einem fürchtbaren Gemisch gekommen wäre, wenn der russische Konsul Maschkow nicht rechtzeitig in Kolašin eingetroffen wäre.

* Konstantinopel, 26. Sept. Die französische Regierung lehnte die Annahme des Vorschlages der Pforte, betreffend die Ordnung der Angelegenheit Lovardo, ab und wird der Pforte unverzüglich durch den Vorkämpfer Bapfi ihre Bedingungen für Regelung der Angelegenheit bekannt geben. Sie verlangt die Zahlung von 9 Proz. Zinsen.

* London, 26. Sept. Das Königspaar ist gestern hier eingetroffen.

Verschiedenes.

* Berlin, 26. Sept. (Telegr.) Nach einer Vorkorrespondenz beabsichtigt Seine Majestät der Kaiser die Errichtung eines Armordenkmal für die Kaiserin Friedrich. Das Standbild ist bereits in Auftrag gegeben. Es soll seinen Standort haben am Anfang der Charlottenburger Chaussee gegenüber dem bereits in Arbeit befindlichen Denkmal des Kaisers Friedrich.

* Berlin, 26. Sept. (Telegr.) Auf dem Neubau einer Gemeindeschule im Norden Berlins kürzte der Dachstuhl ein und begrub fünf Zimmerleute. — In der Gasanstalt zu Oberkniebeck bei Berlin kürzte ein im Bau befindliches Gewölbe ein. Ein Arbeiter wurde getödtet.

— Der Rentier Korte setzte die Gemeinde Berlin zur Universalerin seines Vermögens von etwa 150.000 Mark ein, das zur Vergrößerung des bereits bestehenden Kinderasyls dienen soll.

* Bremen, 26. Sept. (Telegr.) Hier wüthet das Scharlachfieber. Seit August sind 276 Personen, darunter 175 Kinder erkrankt und 41 gestorben.

* Hamburg, 26. Sept. (Telegr.) Bauendahl trifft hier laut brieflicher Mitteilung in etwa drei Wochen ein. Das Projekt, von Spitzbergen mit einem Floße nach Grönland zu gelangen, mußte aufgegeben werden, weil das aus Andreas Ballonhaus gezimmerte Floß, womit Bauendahl den Nordpol zu erreichen hoffte, sich nicht bewährte.

* Hamburg, 26. Sept. (Telegr.) In der Gesamtsitzung der beiden Hauptgruppen der 78. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte theilte der Vorsitzende mit, daß vom 10. bis 14. Dezember 1902 in Cairo ein ägyptischer Kongreß für Medizin unter dem Protektorat des Khediven stattfinden werde. Es handle sich um eine Einrichtung, die von Zeit zu Zeit wiederholt werden solle, um die Frage der Gesundheitspflege, die im Orient so dringend ist, zu erörtern. Als nächster Versammlungsort wurde Karlsbad gewählt.

* Jericho, 25. Sept. (Telegr.) Auf der elektrischen Straßenbahn stießen zwei Motoren zusammen. Fünf Personen sind verletzt, einige schwer.

* Metz, 26. Sept. (Telegr.) Im Pfarrhaus in Pestre wurde ein gebrochenes und Wertpapier im Werte von 23.200 M. gestohlen.

* Rom, 26. Sept. (Telegr.) In der Nacht vom 23. zum 24. d. M. machte der Präfect von Neapel dem Ministerium des Innern telegraphisch die Meldung von mehreren verdächtigen Erkrankungen in Neapel, die erst am Montag von der Sanitätsbehörde angezeigt worden seien, andere Fälle wurden am Dienstag gemeldet, insgesamt zwölf Fälle, welche ausschließlich unter den Kapitänen im Freihafen vorgekommen seien, die mit Waaren aus verschiedenen Orten in Berührung gekommen sein dürften. Mit dem ersten Zuge am Dienstag begab sich der Generalinspektor des Gesundheitswesens, der Chef des bakteriologischen Laboratoriums und der Inspektor der Medizinalabtheilung des Ministeriums von Neapel, mit allen Mitteln ausgerüstet dorthin, um die Natur der Krankheit festzustellen und um die umfassendsten Vorkehrungsmaßregeln gegen die Ausbreitung der Epidemie zu treffen. Es wurde für die Isolierung der Kranken von ihren Familien und von allen mit ihnen in Verbindung gekommenen Personen gesorgt. Unter anderem wurden alle 500 Arbeiter isolirt, welche am Freihafen beschäftigt waren. Man nimmt noch jetzt eine sehr sorgfältige Desinfizierung der am Freihafen und in der Umgebung gelegenen Gebäude, worin sich die Erkrankten befanden, vor. Der Minister des Innern hat Fern-Serum aus Paris kommen lassen. Außerdem wurden Ärzte nach Neapel geschickt, die schon Gelegenheit hatten, die Pest im Ausland zu studiren und Pestkranken zu behandeln.

* Konstantinopel, 26. Sept. (Telegr.) Da seit zehn Tagen kein Pestfall vorgekommen ist, beschloß der Sanitätsrath, vom 26. d. M. klare Gesundheitspässe auszustellen.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Freitag, 27. Sept. Abth. B. 7. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Violetta“ (La Traviata), Oper in 3 Aufzügen, nach dem Italienischen des F. M. Piave, Musik von Verdi. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Sonntag, 28. Sept. Abth. C. 7. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „Zwei Eichen im Feuer“, Lustspiel in 3 Akten, frei nach Calderon von Friedrich Adler. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Sonntag, 29. Sept. Abth. B. 8. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Die Zauberflöte“, Oper in 2 Aufzügen von Emanuel Schikaneder, Musik von W. A. Mozart. Beginn der Nacht: Gertrud Adam vom Hoftheater in Dresden. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. v. 26. Sept. 1901.

Die Luftdruckunterschiede sind heute nur noch ganz geringe. Ein barometrisches Maximum lagert noch über dem Osten, eine flache Depression im Nordwesten von Europa und ein Theilminimum ist über Mitteldeutschland zu erkennen. Im Südwesten des Reiches ist es trüb und stellenweise regnerisch, sonst meist heiter. Volkiges Wetter mit Gewitterregen ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Wind.	Relativ.	Wind.	Himmel.
September						
25. Nachts 9 ^u	748.6	16.6	12.9	92	SW	bedeckt
26. Morgs. 7 ^u	749.7	15.8	12.5	93	„	„
26. Mittags 2 ^u	751.3	19.4	13.3	79	„	„

Höchste Temperatur am 25. September: 18.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 15.5

Niederschlagsmenge des 25. September: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxan. 26. Sept.: 4.39 m, gefallen 7 cm.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Institut Zahn, Karlsruhe, Viktorstraße 3

(Gegründet 1884.)

Kinderturnkurs. Ein neuer besonderer Turnkurs für 6- bis 10jährige Knaben und Mädchen beginnt am Mittwoch den 2. Oktober. Der Zweck desselben ist: die Kinder gewandt und kräftig zu machen, an gute Haltung und schönen Gang zu gewöhnen und sie vor den nachtheiligen Folgen des Schul- und Stubenlebens zu bewahren. Übungszeit: Mittwoch und Samstag, Nachmittags von 3 bis 4 Uhr. Honorar: für ein Vierteljahr 16 M., für ein halbes Jahr 28 M. Anmeldungen werden im Institute, Vormittags zwischen 8 und 11 Uhr, Nachmittags zwischen 4 und 7 Uhr, entgegen genommen. Prospekte und Empfehlungen sind durch das Institute und die Buchhandlungen von Kundt und Ulrici kostenfrei zu beziehen.

Aretz & Cie., Grossh. Hofl.,

Telephon 219. KARLSRUHE Kreuzstrasse 21.

Specialhaus für Gummivaaren und Linoleum.

Sämmtliche technische Bedarfsartikel. Specialität: Prima Korndorriemen bester Eichenlohrubengrubung bis 500 m/m breit stets am Lager.

Nur erstklassige Fabrikate.

Seidenstoffe, Samme, Velvets für Kleider und Hüte liefern wir direkt an Private. — Was verlangt Wüster. Fabrik u. Handlung, Krefeld.

von Eiten & Kussen, Krefeld.

Circus Lorch

auf dem Festhalleplatz in Karlsruhe.

Samstag den 28. September
Abends 8 Uhr:

Gala-Eröffnungsvorstellung

Der Krieg in Transvaal.

Alles Nähere besagen die Plakate.

N-254.2

Druckarbeiten-Vergebung.

Die aus Anlaß des Landtags 1901/1902 bei der Zweiten Kammer erwachsenen Druckarbeiten sollen im Wege des Angebots in Piefierung gegeben werden.

Die Angebote sind bis längstens zum **9. f. M.** Vormittags 10 Uhr dahier einzureichen, wo auch die Vertragsbedingungen zur Einsicht aufliegen.

Karlsruhe, den 25. September 1901.
Archivariat der Zweiten Kammer.
A. Roth.

N-258

Ich habe mich in Schwesingen als

Rechtsanwalt

niedergelassen und wohne

Karl-Theodorstrasse Nr. 4
II. Stock.

Julius Wetzel,

Rechtsanwalt.

N-280

Noch nie verschoben!

III. u. letzte B.-Badener Hamilton Geldlotterie

Ziehung steter 11. u. 12. Oktober.

2288 Geldgewinne

zahlbar ohne Abzug im Betrage

V. Mk. 42000

Hauptgewinn Mk. 20000

1 Gew. à 5000	=	Mk. 5000
2 Gew. à 1000	=	" 2000
4 Gew. à 500	=	" 2000
20 Gew. à 100	=	" 2000
100 Gew. à 20	=	" 2000
200 Gew. à 10	=	" 2000
560 Gew. à 5	=	" 2800
1400 Gew. à 3	=	" 4200

X. Strassburger Pferde-Lotterie

Ziehung steter 16. November.

1200 Gew. i. W.

v. Mk. 42000

Hauptgewinn Mk. 10000, 3000 etc.

Loose jeder Lotterie à **1 M.**

11 Loose 10 Mk.

Porto und Liste je 25 Pf. extra

empfehlen **J. Stürmer,**
Generaldebit Strassburg i. E.

N-228.2. Billingen. Bei diesseitigem Bezirksamt ist eine

Kanzleihilfenstelle

mit einer Jahresvergütung von 900 M. auf **7. Oktober d. J.** zu besetzen. Bewerber aus der Zahl der Verwaltungskräfte oder Aspiranten haben ihre Gesuche nebst Dienstzeugnissen sofort hierher einzureichen.

Billingen, 21. September 1901.
Großh. Bezirksamt.

Darmstädter Pferde-Lotterie

Ziehung am 16. Oktober.

1 Loos nur 1 Mark.

(Ziehungsliste n. Porto 20 Pf.)

1 eleganter Wagen, Zweispänner m. 2 Pferden u. compl. Geschirr i. W. von ca. **Mk. 6000.**

1 Reitpferd mit Sattel u. Zaum i. W. von ca. **Mk. 2000.**

1 Stuhlwagen m. 1 Pferd u. Geschirr i. W. von ca. **Mk. 1700.**

17 Pferde oder Fohlen im Gesamtwerte von **Mk. 10.300.**

535 andere Gewinne im Gesamtwerte von **Mk. 5000.**

General-Vertrieb der Loose:
L. F. Ohnacker, Darmstadt, ferner in Karlsruhe durch **Carl Götz, E. Wegmann.**

N-281.1

Bürgerliche Rechtsfreite.

Konstanz.

N-268. Nr. 21926. Offenburg. Ueber das Vermögen der Handelsfrau Rosa Rosenberg in Offenburg wird heute am 24. September 1901, Nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Georg Krey, dahier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 16. Oktober 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen am **Mittwoch den 28. Oktober 1901, Vormittags 10 Uhr.**

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 16. Oktober 1901 Anzeige zu machen.

Großh. Amtsgericht.

N-267. Nr. 19355. Offenburg. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Ludwig Wegmann in Offenburg betr.

Das Konkursverfahren wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Offenburg, den 22. September 1901.
gez. Winter.
Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber: C. Keller.

N-266. Nr. 14005. Waldkirch. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Nachlasses des Malers Anton Merkle in Elzbach ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen Schlußtermin auf **Donnerstag den 17. Oktober 1901, Vormittags 9 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst bestimmt.

Waldkirch, den 23. September 1901.
Gähler,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

N-265. Nr. 42180. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Karl Mannhardt in Freiburg ist auf Antrag des Konkursverwalters Termin zur Beschlußfassung der Gläubigerversammlung über die Annehmbarkeit des von dem Rgl. Landgericht — Zivilkammer III — zu Frankfurt a. M. am 2. Juli l. J. gemachten Vergleichsvorschlags J. S. Mannhardt gegen Mannhardt auf **Samstag den 12. Oktober 1901, Vormittags 11 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst, Zimmer 14 bestimmt.

Freiburg, den 23. September 1901.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Mohr.

N-269. Nr. 28135. Lörrach. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Metzgers Ernst Engler in Lörrach wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins durch Beschluß Großh. Amtsgerichts hier vom 23. d. Mts. aufgehoben.

Lörrach, den 25. September 1901.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Steinmann.

N-260. Donaueschingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirts Wolf Rutschmann in Donaueschingen wurde auf Antrag des Konkursverwalters der auf **Mittwoch, den 9. Oktober 1901** anberaumte allgemeine Prüfungstermin auf **Mittwoch, den 20. November 1901, Vormittags 9 Uhr,** verlegt.

Donaueschingen, den 21. Sept. 1901.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Bauschlicher.

N-287. Nr. 18100. Konstanz. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Zimmermeisters Konstantin Bogt in Konstanz ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **Donnerstag den 17. Oktober 1901, Nachmittags 1/4 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst anberaumt.

Konstanz, den 25. September 1901.
A. Burger,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

N-264. Nr. 32249 I. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckermeisters Christof Pfeil in Mannheim ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **Donnerstag, 10. Oktober 1901, Vormittags 11 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst anberaumt, II. Etod, Zimmer Nr. 9.

Mannheim, den 21. September 1901.
H. Zimmermann,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

N-279. Mannheim. Zur gerichtlichen genehmigten Schlußverteilung in dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Leo Bender hier sind: 1457.42 M. verfügbar. Dabei sind zu berücksichtigen: 35.12 M. bevorrechtigte, 13 503.28 M. unbedingte Forderungsbeträge.

Mannheim, den 25. September 1901.
Der Konkursverwalter:
Friedrich Bühler,
Vermögensabsonderung.

N-201. Nr. 7272. Waldshut. Mit Klage vom 17. d. Mts. hat die Dachbeder Bernh. K. u. Ehefrau, Anna geb. Frommberg von Höttingen beim diesseitigen Landgerichte den Antrag gestellt, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Termin zur mündlichen Verhandlung vor dem Prozeßgericht — Zivilkammer II — ist bestimmt auf **Samstag den 2. November d. J., Vormittags 9 Uhr.**

Waldshut, den 20. September 1901.
Die Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Neumann.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das dahier belegene im Grundbuch dahier zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Jaloufsefabrikanten Christian Zimmerle dahier eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am **Freitag den 15. November 1901, Vormittags 9 Uhr,** durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Diensträumen Amalienstraße 19 — versteigert werden:

Lagerbuch- und Grundbuchheft Nr. 2128, Flächeninhalt 5 a 43 qm. Hierauf steht das mit Nr. 17 der Ludwig-Wilhelmstraße bezeichnete fünfstöckige Wohnhaus mit Hintergebäude, einerseits neben Lfd. Nr. 2127, andererseits neben Lfd. Nr. 2129, gerichtliche geschätzt zu 81000 M.

Einmündigtigtaufend Mark.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. August d. J. in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist Jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufhebung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Dieses, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Karlsruhe, den 6. September 1901.
Großh. Notariat V
als Vollstreckungsgericht.
J. B.:
Hertß.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Aufforderung.

N-277.1. Durlach. Das Verzeichnis der Stammerechtigten des Stammguts Lamprechtshof der Familie Wieland ist zur Einsicht der Stammerberechtigten auf die Dauer eines Monats offen gelegt. Die Stammerberechtigten werden aufgefordert, Anträge auf Berichtigung oder Ergänzung desselben rechtzeitig innerhalb der Offenlegungsfrist unter Vorlage der erforderlichen Urkunden hier geltend zu machen.

Durlach, den 23. September 1901.
Großh. Amtsgericht.
Nachschafverwaltung.

N-179. Nr. 6479. Waldbarn. Ueber den Nachlaß des unterm 15. Juli 1900 verstorbenen Schäfers Lorenz Reiskner von Altheim wird die Nachschafverwaltung angeordnet. Zum Nachschafverwalter wird Rechtsanwalt Bürgermeister Knoch in Waldbarn bestellt.

Waldbarn, den 18. September 1901.
Großh. Amtsgericht.
gez. Hoffmann.

N-217. Nr. 6886. Waldbarn. Ueber den Nachlaß der am 9. Juni 1901 verstorbenen Wogner Wendelin Schmitt, Witwe Rosa Johanna geb. Reinhard von Schweinberg wird die Nachschafverwaltung angeordnet. Zum Nachschafverwalter wird Rechtsanwalt Bürgermeister Knoch in Waldbarn bestellt.

Waldbarn, den 21. September 1901.
Großh. Amtsgericht.
gez. Hoffmann.

N-283. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Mit dem 1. Oktober l. J. beginnt der Winterdienst auf den **Großh. Badischen Eisenbahnen nach Maßgabe des auf den Stationen angeschlagenen Winterfahrplans.** Exemplare des neuen Fahrplans können von der **Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung** (entweder direkt oder durch Vermittelung unserer Stationen bezogen werden).

Karlsruhe, 21. Sept. 1901.
Sr. Generaldirektion.

Steinlieferung zum Rheinbau.

Die Gr. Rheinbau-Inspektion Offenburg vergibt die freie Lieferung von Rheinbausteinen auf die Uferbauten am Rhein zwischen der Reihler Eisenbahnbrücke und der Ufermündung mit zusammen **2320 cbm** in öffentlicher Verdingung in 10 Looen. Angebote wollen postfrei, verschlossen und mit der Aufschrift „Steinlieferung zum Rheinbau“ versehen bis **Mittwoch, den 9. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr** hierher eingereicht werden. Die Bedingungen liegen hier und bei den Dammmeistern in Rehl u. Freilist auf, wofür auch Angebotsformulare erhoben werden können. Zuschlagssfrist 3 Wochen.

N-229.2

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Im österr.-ungarisch-schweizerischen Verband erscheint mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1901 ein neuer Tarif für den Güterverkehr Teil II Heft 4. Er enthält die Frachtsätze zwischen Österr. Stationen in Galizien und der Bukowina einerseits und den Stationen Basel, Schaffhausen, Singen und Konstanz andererseits. Der im gleichen Verband bestehende Ausnahmestarif für Bier vom 1. Oktober 1896 wird hierdurch aufgehoben und ersetzt. Soweit Frachterhöhungen eintreten oder bestehende Frachtsätze nicht ersetzt werden, bleiben die jetzigen Frachtsätze noch bis 31. Dezember 1901 in Kraft. Der neue Tarif kann von den in Betracht kommenden Dienststellen zum Preis von 0,80 M. bezogen werden. Ferner wird im gleichen Verband ebenfalls mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1901 der I. Nachtrag zum gemeinschaftlichen Heft D, enthaltend den Kilometerzeiger, auszugeben. Soweit der Nachtrag höhere Distanzen als der Haupttarif enthält, finden sie erst ab 1. Januar 1902 Anwendung.

Nähere Auskunft erteilt das Gütertarifbureau.

Karlsruhe, den 25. September 1901.
Großh. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Der auch für den Verkehr zwischen Genf und Verdères transit und Würzburg-Badische Bahn — Hebelberg (im südbadischen-schweizerischen Verbands) anwendbaren Spezialtarif Nr. IX (für Wein, Alkohol u. f. w.) des Tarifs Genf transit und Verdères transit — Babern vom 1. Juli 1872 gilt vom 25. September l. J. an auch für Wein in Meterbohrwagen.

Karlsruhe, den 25. September 1901.
Großh. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Oktober l. J. beginnt der Winterdienst auf den **Großh. Badischen Eisenbahnen nach Maßgabe des auf den Stationen angeschlagenen Winterfahrplans.** Exemplare des neuen Fahrplans können von der **Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung** (entweder direkt oder durch Vermittelung unserer Stationen bezogen werden).

Karlsruhe, 21. Sept. 1901.
Sr. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Oktober l. J. beginnt der Winterdienst auf den **Großh. Badischen Eisenbahnen nach Maßgabe des auf den Stationen angeschlagenen Winterfahrplans.** Exemplare des neuen Fahrplans können von der **Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung** (entweder direkt oder durch Vermittelung unserer Stationen bezogen werden).

Karlsruhe, 21. Sept. 1901.
Sr. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Oktober l. J. beginnt der Winterdienst auf den **Großh. Badischen Eisenbahnen nach Maßgabe des auf den Stationen angeschlagenen Winterfahrplans.** Exemplare des neuen Fahrplans können von der **Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung** (entweder direkt oder durch Vermittelung unserer Stationen bezogen werden).

Karlsruhe, 21. Sept. 1901.
Sr. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Oktober l. J. beginnt der Winterdienst auf den **Großh. Badischen Eisenbahnen nach Maßgabe des auf den Stationen angeschlagenen Winterfahrplans.** Exemplare des neuen Fahrplans können von der **Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung** (entweder direkt oder durch Vermittelung unserer Stationen bezogen werden).

Karlsruhe, 21. Sept. 1901.
Sr. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Oktober l. J. beginnt der Winterdienst auf den **Großh. Badischen Eisenbahnen nach Maßgabe des auf den Stationen angeschlagenen Winterfahrplans.** Exemplare des neuen Fahrplans können von der **Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung** (entweder direkt oder durch Vermittelung unserer Stationen bezogen werden).

Karlsruhe, 21. Sept. 1901.
Sr. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Oktober l. J. beginnt der Winterdienst auf den **Großh. Badischen Eisenbahnen nach Maßgabe des auf den Stationen angeschlagenen Winterfahrplans.** Exemplare des neuen Fahrplans können von der **Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung** (entweder direkt oder durch Vermittelung unserer Stationen bezogen werden).

Karlsruhe, 21. Sept. 1901.
Sr. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Oktober l. J. beginnt der Winterdienst auf den **Großh. Badischen Eisenbahnen nach Maßgabe des auf den Stationen angeschlagenen Winterfahrplans.** Exemplare des neuen Fahrplans können von der **Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung** (entweder direkt oder durch Vermittelung unserer Stationen bezogen werden).

Karlsruhe, 21. Sept. 1901.
Sr. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Oktober l. J. beginnt der Winterdienst auf den **Großh. Badischen Eisenbahnen nach Maßgabe des auf den Stationen angeschlagenen Winterfahrplans.** Exemplare des neuen Fahrplans können von der **Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung** (entweder direkt oder durch Vermittelung unserer Stationen bezogen werden).

Karlsruhe, 21. Sept. 1901.
Sr. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Oktober l. J. beginnt der Winterdienst auf den **Großh. Badischen Eisenbahnen nach Maßgabe des auf den Stationen angeschlagenen Winterfahrplans.** Exemplare des neuen Fahrplans können von der **Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung** (entweder direkt oder durch Vermittelung unserer Stationen bezogen werden).

Karlsruhe, 21. Sept. 1901.
Sr. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Oktober l. J. beginnt der Winterdienst auf den **Großh. Badischen Eisenbahnen nach Maßgabe des auf den Stationen angeschlagenen Winterfahrplans.** Exemplare des neuen Fahrplans können von der **Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung** (entweder direkt oder durch Vermittelung unserer Stationen bezogen werden).

Karlsruhe, 21. Sept. 1901.
Sr. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Oktober l. J. beginnt der Winterdienst auf den **Großh. Badischen Eisenbahnen nach Maßgabe des auf den Stationen angeschlagenen Winterfahrplans.** Exemplare des neuen Fahrplans können von der **Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung** (entweder direkt oder durch Vermittelung unserer Stationen bezogen werden).

Karlsruhe, 21. Sept. 1901.
Sr. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Oktober l. J. beginnt der Winterdienst auf den **Großh. Badischen Eisenbahnen nach Maßgabe des auf den Stationen angeschlagenen Winterfahrplans.** Exemplare des neuen Fahrplans können von der **Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung** (entweder direkt oder durch Vermittelung unserer Stationen bezogen werden).

Karlsruhe, 21. Sept. 1901.
Sr. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Oktober l. J. beginnt der Winterdienst auf den **Großh. Badischen Eisenbahnen nach Maßgabe des auf den Stationen angeschlagenen Winterfahrplans.** Exemplare des neuen Fahrplans können von der **Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung** (entweder direkt oder durch Vermittelung unserer Stationen bezogen werden).

Karlsruhe, 21. Sept. 1901.
Sr. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Oktober l. J. beginnt der Winterdienst auf den **Großh. Badischen Eisenbahnen nach Maßgabe des auf den Stationen angeschlagenen Winterfahrplans.** Exemplare des neuen Fahrplans können von der **Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung** (entweder direkt oder durch Vermittelung unserer Stationen bezogen werden).

Karlsruhe, 21. Sept. 1901.
Sr. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Oktober l. J. beginnt der Winterdienst auf den **Großh. Badischen Eisenbahnen nach Maßgabe des auf den Stationen angeschlagenen Winterfahrplans.** Exemplare des neuen Fahrplans können von der **Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung** (entweder direkt oder durch Vermittelung unserer Stationen bezogen werden).

Karlsruhe, 21. Sept. 1901.
Sr. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Oktober l. J. beginnt der Winterdienst auf den **Großh. Badischen Eisenbahnen nach Maßgabe des auf den Stationen angeschlagenen Winterfahrplans.** Exemplare des neuen Fahrplans können von der **Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung** (entweder direkt oder durch Vermittelung unserer Stationen bezogen werden).

Karlsruhe, 21. Sept. 1901.
Sr. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Oktober l. J. beginnt der Winterdienst auf den **Großh. Badischen Eisenbahnen nach Maßgabe des auf den Stationen angeschlagenen Winterfahrplans.** Exemplare des neuen Fahrplans können von der **Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung** (entweder direkt oder durch Vermittelung unserer Stationen bezogen werden).

Karlsruhe, 21. Sept. 1901.
Sr. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Oktober l. J. beginnt der Winterdienst auf den **Großh. Badischen Eisenbahnen nach Maßgabe des auf den Stationen angeschlagenen Winterfahrplans.** Exemplare des neuen Fahrplans können von der **Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung** (entweder direkt oder durch Vermittelung unserer Stationen bezogen werden).

Karlsruhe, 21. Sept. 1901.
Sr. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Oktober l. J. beginnt der Winterdienst auf den **Großh. Badischen Eisenbahnen nach Maßgabe des auf den Stationen angeschlagenen Winterfahrplans.** Exemplare des neuen Fahrplans können von der **Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung** (entweder direkt oder durch Vermittelung unserer Stationen bezogen werden).

Karlsruhe, 21. Sept. 1901.
Sr. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Oktober l. J. beginnt der Winterdienst auf den **Großh. Badischen Eisenbahnen nach Maßgabe des auf den Stationen angeschlagenen Winterfahrplans.** Exemplare des neuen Fahrplans können von der **Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung** (entweder direkt oder durch Vermittelung unserer Stationen bezogen werden).

Karlsruhe, 21. Sept. 1901.
Sr. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Oktober l. J. beginnt der Winterdienst auf den **Großh. Badischen Eisenbahnen nach Maßgabe des auf den Stationen angeschlagenen Winterfahrplans.** Exemplare des neuen Fahrplans können von der **Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung** (entweder direkt oder durch Vermittelung unserer Stationen bezogen werden).

Karlsruhe, 21. Sept. 1901.
Sr. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Oktober l. J. beginnt der Winterdienst auf den **Großh. Badischen Eisenbahnen nach Maßgabe des auf den Stationen angeschlagenen Winterfahrplans.** Exemplare des neuen Fahrplans können von der **Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung** (entweder direkt oder durch Vermittelung unserer Stationen bezogen werden).

Karlsruhe, 21. Sept. 1901.
Sr. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Oktober l. J. beginnt der Winterdienst auf den **Großh. Badischen Eisenbahnen nach Maßgabe des auf den Stationen angeschlagenen Winterfahrplans.** Exemplare des neuen Fahrplans können von der **Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung** (entweder direkt oder durch Vermittelung unserer Stationen bezogen werden).

Karlsruhe, 21. Sept. 1901.
Sr. Generaldirektion.